

**HOCHWACHT
WINTERTHUR****NEUE ZÜRCHER
NACHRICHTEN****NZN****NEUE ZÜRCHER
NACHRICHTEN**

Skandal in der Diebstahlindustrie

Zürich - 23.4.1981

Gestern ereignete sich im Kanton Zürich der grösste Skandal im Diebstahlgewerbe seit dem zweiten Weltkrieg. Rob R., professioneller Dieb und Angestellter beim Klauengeschäft Stehl, wurde am helllichten Tag von der Konkurrenz ausgeraubt. Er befindet sich zurzeit in psychiatrischer Behandlung, sein Gesundheitszustand ist stabil. Sein Arbeitgeber hat bereits angekündigt rechtlich gegen den Täter vorzugehen.

Nachdem Rob R. gestern kurz nach 15 Uhr eine berühmte Konzertviolinistin, welche zurzeit in Zürich konzertiert, erfolgreich von ihrer Gage erlösen konnte, wurde er auf dem Nachhauseweg vom selbstständigen B. Truog nicht gerade zimperlich niedergeschlagen und um die Beute erleichtert. Der Täter konnte dann gegen 20 Uhr von der Interpol auf dem Areal der Kantonsschule Küsnacht gefasst werden, von der Beute fehlt jedoch weiterhin jede Spur. Die Interpol vermutet, dass Truog sie in Küsnacht versteckt hat, und bittet die Bevölkerung eindringlich um Mithilfe. Jede Art von Hinweisen ist willkommen. Die Gage von 1900 Franken befand sich zum Zeitpunkt des Überfalls in einem schwarzen Geigenkoffer, welche R. als zwischenzeitliches Transportmedium nutzte.



Der gesuchte Geigenkoffer, die Interpol bittet um Hinweise

Bogdan Romilov, Präsident der Gewerkschaft gewerbmässiger Taschendiebe, zeigt sich genervt: «Das ist nicht toll. Alle haben sich an die Regeln der Gewerkschaft und Gesetze des Bundes zu halten, auch Truog. Es kann nicht sein, dass er eine andere, sich mit unseren Regeln widersprechende Philosophie verfolgt.» B. Truog ist in letzter Zeit wiederholt durch Behindern der Konkurrenz negativ aufgefallen. «Wir werden nun härter durchgreifen. Wenn nötig, drohen hohe Geldstrafen oder Ausschluss aus dem Wettbewerb»

Das Klauengeschäft Stehl hat schon angekündigt, den Fall vor Gericht zu ziehen. «Wir schätzen die äusserst professionelle Arbeit unserer Mitarbeiter und wollen ihnen ein angenehmes Arbeitsklima bieten. Dafür tun wir alles. Wir sind bereit, den Fall Geigenkoffer bis zum Bundesgericht weiterzuziehen, sollten wir vor Bezirks- und Kantonsgericht verlieren.» Truog erwarten bis zu 25 Jahre Haft. Er war für eine Aussage nicht erreichbar.

Rob. R befindet sich momentan noch in psychiatrischer Behandlung, es geht ihm jedoch schon um einiges besser. Sein Arbeitgeber zeigt sich entgegenkommend: «Wir setzen alles daran, dass unser Mitarbeiter dieses Trauma schnellstmöglich überwindet. Aber wir verstehen, dass es Zeit braucht; ein Überfall am helllichten Tag ist nicht etwas Alltägliches. Wir sind bereit, die Familie R. auf diesem schwierigen Weg zu begleiten, und wollen nichts überstürzen.